

Kurt Singer

Lehrer-Schüler-Konflikte gewaltfrei regeln

Erziehungsschwierigkeiten und Unterrichtsstörungen als Beziehungsschwierigkeiten bearbeiten

Beltz Verlag Weinheim, 5.Auflage 1996, 197 Seiten € 19,00

Kurztext

Konflikte gehören zum Schulalltag. Wir können sie nicht verhindern, aber wir können sie aufdecken und bearbeiten. Andernfalls führen sie zu andauernden Lehrer-Schüler-Machtkämpfen und Straffaktionen, die Lehrerinnen und Lehrern das Leben schwer machen, aber auch Kindern und Jugendlichen.

Das Buch belehrt nicht darüber, was Lehrerinnen und Lehrer besser machen sollen, sondern fragt danach, wie sie mit den Schülern *besser leben* können: Bleibe ich im Unterricht „ich selbst“ oder muss ich meine Person einer Lehrer-Rolle opfern, die mir nicht gefällt? Darf ich meine Wünsche und Ängste im Schulalltag merken? Kann ich mit den Jugendlichen so Kontakt aufnehmen, wie ich das möchte? Die Frage „Was mache ich richtig oder falsch?“ weicht den Fragen „Wer bin ich? Wie möchte ich sein?“

Der Leser wird angeregt, Entwicklungsprozesse bei sich selbst zu ermöglichen, die ihm helfen, Disziplinprobleme und Erziehungsschwierigkeiten im Unterricht nicht mit Machtmitteln oder psychologischen „Strategien“ zu lösen, sondern zu Schülern und Klasse Beziehung aufzunehmen, statt nur zu erziehen. Die anschaulichen Beispiele zeigen keine „idealen Lösungen“; sie ermutigen dazu, Prozesse zu wagen, sich zu verständigen. Die Fallbeispiele sind nicht zum *Nachmachen*, sondern zum *Nachdenken*. Sie sollen dazu anregen, sich mit sich selbst und mit den Schülern konflikt-bearbeitend einzulassen: miteinander Konflikt-Konfliktfähigkeit zu lernen.

Es handelt sich auch um die Frage: Können wir in der Schule dazu beitragen, den Frieden zu lernen? In unserer durch Kriege gefährdeten Welt sollte Friedenspädagogik in der Schule als Information über Wege zum Frieden und als unmittelbare Erfahrung im Zusammenleben eine größere Rolle spielen als sie das derzeit tut.

Inhalt

Sich begreifen lassen in schulischen Konfliktsituationen

Mit sich selbst in der Beziehung zum andern bleiben

Die begründete Angst von Lehrerinnen und Lehrern

„Man kann nie sicher sein, was alles passiert“

Sich in Konflikt-Situationen begreifen lassen

„Du gold-zahnige Wildsau“ – Eine Lehrerin lässt sich treffen und bleibt echt

„Bei sich selbst bleiben“ ermöglicht dem andern das Zu-sich-Kommen.

Erstarrung durch die „Angst, das Gesicht zu verlieren“

Ordnungsmaßnahmen stören die Beziehungsaufnahme und verhindern eine ursächliche

Problemlösung - Der „gerechte Verweis“. Die zudeckende Wirkung der Schulstrafe

„Sich beweisen müssen“ erschwert die Konfliktregelung“

Der verleugnete Kontaktwunsch – „Egoistisch, mein eigenes Ich herauszustellen?“

Sich auseinandersetzen – statt bürokratisch zu verfahren

Menschliche Hilfe nicht zu Ordnungsmaßnahmen verkommen lassen

Nicht „Gefühle zeigen“ – sondern in Beziehung treten.

Beziehungsaufnahme statt über den andern zu verfügen

Sich begreifen lassen – auch in anderen Bereichen des Zusammenlebens

Feindbilder in der Lehrer-Schüler-Beziehung überwinden

Unterbrechen der Abschreckungs-Spirale Angst- Feindbild – Gewalt – Angst

Das „Feindbild Schüler“ führt zum „Prinzip Abschreckung“

„Man muss streng anfangen“ – Arbeitsbündnis durch Kontaktaufnahme

Feindbilddenken kann Ausdruck von Projektion und verleugneter Angst sein

Das eigene „Böse“ wird in den Schülern bekämpft

Feindbilder lassen die Beziehung zwischen Lehrern und Schüler erstarren

„Sie mögen keine Türken“ – Die verleugnete Verletzlichkeit einer Lehrerin

Der Versuch der „Ent-Feindung“ beginnt mit dem In-Berührung-Kommen

Sich einlassen auf gegenseitige Ängste, Wünsche und Interessen

Aussteigen aus der Feindbild-Beziehung ermöglicht mehr Eigenbewegung

„Du bist schuld!“ – Die Selbsteinschränkung durch das Feindbilddenken

Feindbilddenken behindert den „Feind“ und den, der das Feindbild aufrecht erhält

Abbruch der Beziehung führt zum Verlust eigener Handlungsmöglichkeiten

Abbau von Feindbildern durch Aufnahme von Kontakt

„Bekanntschaft ist der Feind der Feindschaft“

Feindbilder als Unterrichts- und Zusammenlebens-Thema

Nur durch Abbau des Feindbilddenkens kann Frieden werden

Unbewusste Konflikte von Lehrerinnen und Lehrern

Schwierige Lehrer als Ursache gestörter pädagogischer Beziehung

Verdrängte Gefühle werden auf die Schulklasse gerichtet

Eine Lehrerin ist wütend auf ihre Schüler, aber versteht ihre Wut nicht

Einengung des Lehrers führt zu Einengung der Schüler

„Wie er mir, so ich dir!“ – Notwendigkeit kollegialer Zusammenarbeit

Ein unbewusster Lehrerkonflikt wird in die Jugendlichen hineinverlegt

„Die Schülerinnen wollen mich verführen“

Projektion – ein unbewusster beziehungsstörender Vorgang

Konflikte aufdeckend und ursachen-orientiert angehen
Mangelnde Selbstbetrachtung des Lehrers verzerrt die pädagogische Beziehung
Unpädagogisches Verhalten wird als erzieherisches Verhalten ausgegeben
„Rationalisierung“ als blockierender psychischer Vorgang
Das Verwechseln von „Manipulieren“ und „Erziehen“
Aufdecken und selbstkritisches Bearbeiten von Schwierigkeiten
Hilfen für aufdeckende Problemlösungsverfahren

Kinder und Jugendliche mit ihren Gefühlen annehmen

Sich auf Gefühlsäußerungen der Schüler einlassen

Gefühlsäußerungen nicht bewerten – sondern als Gefühl des Kindes akzeptieren
„Deine Sorgen möcht’ ich haben“ – Wieder-Erinnern eigener Erlebnisse
Gefühle nicht zudecken – sondern sich berühren lassen
„Brauchst doch keine Angst haben“ – Geringe Angstwahrnehmung von Lehrern
Ablehnende Gefühle des Schülers nicht mit aggressivem Handeln gleichsetzen
Ein Kind, das seine Wut zeigen darf, muss vielleicht nicht zuschlagen
Gefühlsäußerungen annehmen bedeutet: Die Person des Schülers respektieren
Gefühle der Kinder als Teil ihrer selbst – Zwang zur Anpassung
Spontanmitteilungen der Schüler als persönliche Lebensäußerung begreifen
„Der kleine Fuchs“: Note 6: Hat der „schwierige“ Schüler das Thema verfehlt?
Gefühlsäußerungen respektieren – auch wenn sie nicht immer zu verstehen sind
Ein Schüler wird „böse“, weil er die Lehrerin liebt
Schüler-Gefühle nicht annehmen: Schutz vor eigenen bedrohlichen Gefühlen?
Kinder mit Kriegs- und Atomangst nicht allein lassen

Lehrer-Schüler-Konflikte gewaltfrei regeln

Gewalt durch gewaltfreies Handeln überwinden – Praktizierte Friedens-Beziehung

Der mit Gewalt ausgetragene Konflikt verschärft den Konflikt
Ein gewalttätiger Schüler schlägt um sich – Was hat der Lehrer damit zu tun?
Die friedliche Absicht der erzieherischen Gewalt wirkt nicht friedlich
Kinder lernen die Konfliktlösung, die wir ihnen vormachen
Übersprungene Gefühle können zu Wut führen
Sich selbst nicht annehmen, erschwert das Verstehen
Die unsichtbare alltägliche Gewalt in Schulen fördert gewalttätiges Handeln
Die strukturelle Gewalt abbauen
Lernmethoden müssen mit den Wegen gewaltfreier Konfliktregelung übereinstimmen
Gewalt in der Lernumwelt erschwert es, gewaltfrei miteinander umzugehen
Gewaltfrei ausgetragene Konflikte ermöglichen neue Lösungen
„Ihr Unterricht ist stinklangweilig!“ – Einseitig abrüsten
Der Weg vom Machtprinzip zum Verständigungsprinzip ermöglicht friedliches Handeln
Die Vergeltungsregel „Böses mit Bösem vergelten“ außer Kraft setzen
Beziehung ist Voraussetzung des Gewaltabbaus
Von der Du-oder-Ich-Beziehung zum Sich-Verständigen
Die atomare Drohung fordert zum „Lernziel Gewaltfreiheit“ heraus
Ein kritisches Bewusstsein zum Thema „Frieden“ erarbeiten

Konflikte durch aggressive Kinder und Jugendliche

Umgang mit der Aggression in der Lehrer-Schüler-Beziehung

Aggression und Aggressivität – Annahmen über Aggressions-Ursachen

Aggression als Entwicklungsnotwendigkeit

An-greifen – Sich-treffen – Heran-gehen – Behinderte Aggression macht krank

Ein aggressiver Jugendlicher – Das „gestörte“ Kind wird zum Störer

Der Vierzehnjährige tyrannisiert seine Gymnasiallehrer – Ein Vaterkonflikt

Psychologisches Verstehen und Helfen durch Beziehungsaufnahme

Der aggressive Gymnasiast wird verstanden – Beziehung heilt Aggressivität

Pädagogisches Handeln in der Beziehung zu aggressiven Jugendlichen

Möglichkeiten der Beziehungsaufnahme und „Erste Hilfe“

Zerstörungswut durch aggressivitäts-auslösende Lebensbedingungen in der Schule

Die Verdinglichung der Schüler

Lebendiger Unterricht vermindert Aggressivität

Interessengeleitetes und handelndes Lernen

Konfliktbearbeitung im Gespräch mit den Schülern

Kinder und Jugendliche brauchen in Problemsituationen ein gutes Wort und die Chance, zu Wort zu kommen

Das Befinden von Kindern und Jugendlichen erkunden

Wahrnehmen durch teilnehmendes Zuhören

Emotionale erste Hilfe in der Konfliktsituation ausüben

Entkrampfte Sofort-Hilfe für Schüler und Lehrer

Nicht „einwirken“ – sondern „da sein“

Sich vom pädagogischen Aktivismus lossagen

Die Angst vor Nähe respektieren

„Schwierige“ Kinder haben es schwer mit dem Sprechen

Im Gespräch die Ich-Stärkung des Schülers unterstützen

Den Klassenclown nicht „klein machen“ – Das „Gespräch nebenbei“

Auch Lehrerinnen und Lehrer brauchen ein „gutes Wort“

„Wer lobt denn mich?“

Selbstwahrnehmung als Grundlage der Konfliktbearbeitung

Sich mit der eigenen Person auseinander setzen

Eine Lebensbedürfnisse in der Schule wahrnehmen

Nicht eingestandene Erwartungen als Ursache eigener Gespanntheit

Eingespurte Machtdenken an sich selbst erkennen und aus ihm heraustreten

„Ich habe mich wegen meines Gegen-Schlags geschämt“

Das Lehrerverhalten in jede Konfliktbearbeitung einbeziehen

Eine Schülergruppe stört aus Eifersucht – Unbewusste Rollenzuweisung

Selbsteinschätzung – Selbstbeobachtung – Selbstbefragung

„Ich möchte in der Schule so sein, wie ich bin“

Das Gespräch mit Kollegen und Freunden

Kollegenbesuche und Kollegenkritik – Fragebogen und Unterrichtskritik

Die psychologisch-pädagogische Einzelberatung

Freundlosigkeit in der Schule durch Isolation im Kollegium

Ursachen-orientierte Konfliktberatung als Chance für neues Handeln

Die Beziehungsverwirrung verstehen und aufheben

Unterrichtspsychologisches Beratung, Anstoß zu Interesse erweckendem Lernen

Disziplinschwierigkeiten in der Biologiestunde

Pädagogische Gruppen – Erfahrungsraum für das Bearbeiten von Konflikten

Übungs- Seminare – Themenzentrierte Aktion – Lehrer-Selbsthilfegruppen

Übungs-Seminare als Lernsituation für pädagogische Konfliktbearbeitung

Probehandeln ohne „Richtig“ und „Falsch“

Eine Angst machende Konfliktsituation als Übungsinhalt

Übungsschritte der Konfliktregelung

Gruppen in themen-zentrierter Interaktion TZI

Regeln der Konfliktbearbeitung

Lehrer-Selbsthilfegruppen als Hilfe beim Bearbeiten von Schulkonflikten

Was Selbsthilfe-Gruppen sind und bewirken können

Von der Panzerung zur Berührung

„Ich pflastere mich mit meinem Stoff vollkommen zu“

Die tiefenpsychologisches Konflikt-Gesprächsgruppe – Balint-Gruppe

Beziehungsstörungen im „Hier und Jetzt“ bearbeiten

Beziehungskonflikte in der Gruppe bearbeiten

Das Persönliche aussprechen lernen – An anderen Halt bekommen

Das Wahrnehmungsvermögen entwickeln

Vom Handlungszwang zum Aufmerken und „Lassen“

Tiefenpsychologische Erkenntnis und Selbsterkenntnis anbahnen

Ängste akzeptieren und durcharbeiten

Von der Frage nach „Richtig“ und „Falsch“ wegkommen

Den Ist-Zustand annehmen

Die Gruppe als Erfahrungsraum

Balint-Gruppe – Selbsterfahrungs-Gruppe – Therapeutische Gruppe

Lehrer-Gruppen ermutigen zum Verändern der Schule

Die Gruppenarbeit fördert emanzipatorische Prozesse